

2B HÖRVERSTEHEN

LEHRERBLATT

TEXT + LÖSUNG

Zeit: 5 Minuten

Die Schüler arbeiten erst nach dem 2. Hören.

„Medizin war eine Alternative“

Ein Gespräch mit dem Schauspieler Benjamin Sadler

Sie haben die ersten Lebensjahre in Kanada verbracht und sind mit Ihrer Familie unmittelbar vor Ihrer Einschulung von Toronto nach Hamburg gezogen. War die deutsche Sprache ein Handicap für Sie?

Nicht wirklich. Durch meinen deutschen Vater war die sprachliche Umstellung nicht ganz so irritierend – auch wenn Deutsch für mich grundsätzlich zunächst eine Fremdsprache war. Möglicherweise gab es Hänseleien wegen meiner mangelhaften Sprachkenntnisse, Kinder können ja ganz schön fies sein. Wenn es so war, habe ich es erfolgreich verdrängt und nur die schönen Erlebnisse abgespeichert. Ich war von Beginn an in der Theatergruppe und voll in meinem Element. Etwaige Sprachbarrieren waren zum Glück bald wie weggefeht. Vielleicht habe ich im Unterbewusstsein das Theater gewählt, um vorhandene Defizite schneller auszubügeln.

Sind Ihre schauspielerischen Talente schon früh aufgefallen?

Ich habe sehr wohl wahrgenommen, dass das, was ich auf der Bühne mache, gut ankommt. Von Talent war nie konkret die Rede, aber eine große Affinität zum Theater war immer da. Meine Eltern haben mich viel ins Theater und Kino mitgenommen, sozusagen als Ersatz dafür, dass wir keinen Fernseher hatten. Die Liebe zur Schauspielerei ist vermutlich auf diesem Nährboden gereift.

Wann wurde der Berufswunsch Schauspieler für den jungen Benjamin Sadler konkret?

Das hat gedauert. Ich habe als Jugendlicher Leichtathletik als Leistungssport betrieben, war im Verein und lief Mittelstrecke. In der Zeit war die Schauspielerei etwas aus meinem Fokus gerückt. Beruflich hatte ich auch mit der Alternative Humanmedizin geliebäugelt. Aber intuitiv hat es mich doch wieder zur Schauspielerei gezogen. Bauch über Ratio.

Das klingt nach einer geschmeidigen Schulkarriere. Lief das wirklich so unproblematisch ab?

Auch wenn es uncool klingt: Tatsächlich bin ich immer gern in die Schule gegangen und hatte nie massive Probleme oder Angst. Ich hatte das Glück, dass ich überwiegend tolle Lehrer hatte. Ich habe komplexe Stoffe nie als Einschüchterung empfunden, sondern als Herausforderung. Das galt auch fast für alle Fächer bis auf Mathematik, an der ich immer wieder großartig gescheitert bin.

Sie haben nach dem Abitur an der Royal Academy of Dramatic Art in London studiert. Warum sind Sie nach England gegangen?

Weil ich in meiner Muttersprache arbeiten wollte. Die Engländer mit ihrer großen Bühnenkultur, die Stadt London als solche, mal raus aus Hamburg ... Es war gut und richtig, alles hat gestimmt.

Ihre Tochter Sofia ist 15. Hat sie vor, in Ihre Fußstapfen zu treten?

Meine Tochter würde mir den Marsch blasen, wenn ich hier öffentlich über ihre berufliche Zukunft spekulieren würde. Sofia ist eine sehr gute Schülerin mit viel Neugier, Eigeninitiative und einer klaren Struktur. Man muss sie eher bremsen als anschieben. Sie ist künstlerisch wie naturwissenschaftlich sehr begabt. Aber was sie daraus machen wird, wird sie in ihrer Zeit entscheiden.

<https://www.magazin-schule.de/magazin/benjamin-sadler-medizin-war-eine-alter-native/>, 6.11.2018

LÖSUNG:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
f	f	r	f	r	f	r	f	r	r

2B HÖRVERSTEHEN

SCHÜLERBLATT

NUMMER:

Zeit: 5 Minuten

Die Schüler arbeiten erst nach dem 2. Hören.

„Medizin war eine Alternative“

Sind die Aussagen richtig (r) oder falsch (f)? Kreuzen Sie an.

		r	f
1.	Benjamin Sadler wuchs zweisprachig gänzlich in Kanada auf.		
2.	Die Muttersprache half dem Schauspieler mit den Sprachproblemen bei der Einschulung klarzukommen.		
3.	Benjamin Sadler erinnert sich nur an positive Episoden seiner Kindheit.		
4.	Der Schauspieler schließt aus, dass er wegen der Sprache je ausgelacht wurde.		
5.	Sadlers Vorliebe fürs Theater zeigte sich bald.		
6.	Der Schriftsteller kam in Kontakt mit dem Film und Theater erstmals durch Liveübertragungen.		
7.	Als Teenager wollte Benjamin Sadler auch Arzt werden.		
8.	Sadler war ein hervorragender Schüler, der eigentlich weder mit der Schulangst noch mit irgendeinem Schulfach Probleme hatte.		
9.	Das Schauspielstudium in England wählte er aus mehreren Gründen.		
10.	Benjamin Sadler will die Berufswahl seiner Tochter keinesfalls bestimmen.		

2B LESEVERSTEHEN

LEHRERBLATT

LÖSUNG

Zeit: 10 Minuten

Warum ich keine Schuluniform tragen möchte

Seit einiger Zeit beschäftigen sich Lehrer, Schüler, Eltern und Politiker mit dem Thema Schuluniform. Sie stellen sich die Frage, ob die Einführung identischer Kleidung zur Bewältigung alltäglicher Konflikte auf dem Schulhof und im Klassenraum beitragen könnte.

Die Fachhochschule Münster führte eine Studie durch, die feststellte, dass Schüler sehr geteilter Meinung in Bezug auf Schuluniformen waren. Ungefähr die Hälfte der befragten Jugendlichen sprach sich für einheitliche Kleidung aus. Viele dieser Menschen argumentieren damit, dass sich das Gemeinschaftsgefühl der Schulkinder verstärkt und niemand nach seinem Äußeren beurteilt wird. In der Schule spielen Markenklamotten keine entscheidende Rolle mehr und Kinder aus finanziell schwächeren Familien werden nicht ausgeschlossen. Große Familien können Geld sparen, wenn die jüngeren Geschwister die Schuluniformen ihrer älteren Brüder und Schwestern übernehmen.

In diesem kleinen Video der J1T „Journalisten für einen Tag“ berichten Lehrer und Schüler einer Schule, warum sie zufrieden mit dem Tragen ihrer Schuluniform sind, während Lehrer und Schüler einer anderen Schule schildern, weshalb sie Schuluniformen kritisch sehen:

Auch wenn ein paar dieser Argumente zutreffen, kann ich aus eigener Erfahrung berichten, dass sich Schulen, mit verpflichtender und einheitlicher Kleidung, nicht bemerkenswert von Schulen ohne Schuluniform unterscheiden.

Ich habe ein halbes Jahr im Ausland verbracht und dort eine Schule besucht, an der die Schuluniform Pflicht ist. Ich fand es sehr gut, morgens keine Zeit beim Auswählen meiner Kleidung zu verlieren. Und am Anfang kam es mir in den Klassenräumen tatsächlich harmonischer vor als an deutschen Schulen, doch nach einiger Zeit erkannte ich, dass genau so viel ausgegrenzt und über andere hergezogen wird, wie ich es bisher schon kannte.

Denn die Schüler reizten sich untereinander auf anderen Wegen. Andere Werte traten in den Vordergrund. Sie verglichen, wer den tollsten Rucksack, die tollste Uhr oder den besten Schmuck trug. Mädchen sprachen abfällig über andere Schulkameradinnen, weil diese ihre Röcke zu hoch gezogen hatten, damit sie kürzer wirkten.

Außerdem konnte man trotz gleichen Aussehens die finanziellen Mittel der Familie eines Kindes erahnen, da die getragenen Schuluniformen kleine Ungleichheiten aufwiesen. Grund dafür waren die zwei verschiedenen Hersteller, die sich preislich um fast die Hälfte unterschieden.

Obendrein fühlten sich viele Schüler in der Schuluniform nicht wohl. Gründe dafür konnten Hautfarben und Körperbau oder einfach nur der Komfort sein. Ich habe kaum Schüler getroffen, die voller Überzeugung bestätigen konnten, dass sie die Uniform gerne tragen.

Doch was mich an meiner Zeit an dieser Schule am meisten irritiert hat ist, dass ich am ersten und in den darauffolgenden Tagen keinen ersten Eindruck meiner Klassenkameraden hatte. Sie kamen mir alle gleich vor. Ich hatte das Gefühl, dass die Kinder in ihre Individualität und in ihrem Selbstausdruck eingeschränkt wurden. Ein ziemlich drastisches Beispiel dafür ist, dass einer meiner Freundinnen dieser Schule verboten wurde ihre Haare offen zu tragen, da man sonst ihre gefärbten Haarspitzen sehen konnte. Der Versuch dieser Freundin und anderer Jugendlicher, sich zu differenzieren wurde untersagt. Doch Selbstausdruck ist wichtig für die Persönlichkeitsentwicklung, und diese wird auf diese Art und Weise beeinträchtigt.

Ich denke, dass beim Tragen eines erzwungenen Outfits ein Teil der Entscheidungsfreiheit genommen wird. Mädchen müssen Röcke tragen und Jungs Hosen. Das ist eine, meiner Meinung nach, ziemlich konservative Einstellung für eine moderne Gesellschaft.

<https://www.magazin-schule.de/magazin/warum-ich-keine-schuluniform-tragen-moechte/>, 6.11.2018

Sind die Aussagen richtig (r) oder falsch (f)? Kreuzen Sie an.

		r	f
1.	Die Wirkung der Schuluniform auf die Beseitigung schulischer Spannungen ist ein längst diskutiertes Problem.	X	
2.	Laut einer Studie aus Münster war die große Mehrheit der Befragten für die Schuluniform.		X
3.	Aus der Studie ergab sich, dass das Outfit in der Schule keine Rolle mehr spielt.		X
4.	Alle Befürworter sagten, dass die Schuluniform das Gemeinschaftsgefühl erweckt.		X
5.	Schuluniformen können in der Familie vererbt werden.	X	
6.	In uniformierten Schulklassen erlebt man weniger Demütigung.		X
7.	Nach dem Kritiker/der Kritikerin mit Auslandserfahrungen sind soziale Unterschiede trotz einheitlicher Kleidung sichtbar.	X	
8.	Er/Sie konnte die Klassenkameraden anfangs schwieriger einschätzen.	X	
9.	Schuluniformen tragen aus Sicht des Kritikers/der Kritikerin positiv zur Entwicklung der Persönlichkeit bei.		X
10.	Er/ Sie betrachtet die Einschränkung der Wahlfreiheit in Kleidungsfragen an der Schule kritisch.	X	

Bewertung: Für jede richtige Antwort je 1 Punkt. Max. 10 Punkte.

2B LESEVERSTEHEN

SCHÜLERBLATT

TEXT

Warum ich keine Schuluniform tragen möchte

Seit einiger Zeit beschäftigen sich Lehrer, Schüler, Eltern und Politiker mit dem Thema Schuluniform. Sie stellen sich die Frage, ob die Einführung identischer Kleidung zur Bewältigung alltäglicher Konflikte auf dem Schulhof und im Klassenraum beitragen könnte.

Die Fachhochschule Münster führte eine Studie durch, die feststellte, dass Schüler sehr geteilter Meinung in Bezug auf Schuluniformen waren. Ungefähr die Hälfte der befragten Jugendlichen sprach sich für einheitliche Kleidung aus. Viele dieser Menschen argumentieren damit, dass sich das Gemeinschaftsgefühl der Schulkinder verstärkt und niemand nach seinem Äußeren beurteilt wird. In der Schule spielen Markenklamotten keine entscheidende Rolle mehr und Kinder aus finanziell schwächeren Familien werden nicht ausgeschlossen. Große Familien können Geld sparen, wenn die jüngeren Geschwister die Schuluniformen ihrer älteren Brüder und Schwestern übernehmen. In diesem kleinen Video der J1T „Journalisten für einen Tag“ berichten Lehrer und Schüler einer Schule, warum sie zufrieden mit dem Tragen ihrer Schuluniform sind, während Lehrer und Schüler einer anderen Schule schildern, weshalb sie Schuluniformen kritisch sehen:

Auch wenn ein paar dieser Argumente zutreffen, kann ich aus eigener Erfahrung berichten, dass sich Schulen, mit verpflichtender und einheitlicher Kleidung, nicht bemerkenswert von Schulen ohne Schuluniform unterscheiden. Ich habe ein halbes Jahr im Ausland verbracht und dort eine Schule besucht, an der die Schuluniform Pflicht ist. Ich fand es sehr gut, morgens keine Zeit beim Auswählen meiner Kleidung zu verlieren. Und am Anfang kam es mir in den Klassenräumen tatsächlich harmonischer vor als an deutschen Schulen, doch nach einiger Zeit erkannte ich, dass genau so viel ausgegrenzt und über andere hergezogen wird, wie ich es bisher schon kannte.

Denn die Schüler reizten sich untereinander auf anderen Wegen. Andere Werte traten in den Vordergrund. Sie verglichen, wer den tollsten Rucksack, die tollste Uhr oder den besten Schmuck trug. Mädchen sprachen abfällig über andere Schulkameradinnen, weil diese ihre Röcke zu hoch gezogen hatten, damit sie kürzer wirkten.

Außerdem konnte man trotz gleichen Aussehens die finanziellen Mittel der Familie eines Kindes errahnen, da die getragenen Schuluniformen kleine Ungleichheiten aufwiesen. Grund dafür waren die zwei verschiedenen Hersteller, die sich preislich um fast die Hälfte unterschieden.

Obendrein fühlten sich viele Schüler in der Schuluniform nicht wohl. Gründe dafür konnten Hautfarben und Körperbau oder einfach nur der Komfort sein. Ich habe kaum Schüler getroffen, die voller Überzeugung bestätigen konnten, dass sie die Uniform gerne tragen.

Doch was mich an meiner Zeit an dieser Schule am meisten irritiert hat ist, dass ich am ersten und in den darauffolgenden Tagen keinen ersten Eindruck meiner Klassenkameraden hatte. Sie kamen mir alle gleich vor. Ich hatte das Gefühl, dass die Kinder in ihre Individualität und in ihrem Selbstausdruck eingeschränkt wurden. Ein ziemlich drastisches Beispiel dafür ist, dass einer meiner Freundinnen dieser Schule verboten wurde ihre Haare offen zu tragen, da man sonst ihre gefärbten Haarspitzen sehen konnte. Der Versuch dieser Freundin und anderer Jugendlicher, sich zu differenzieren wurde untersagt. Doch Selbstausdruck ist wichtig für die Persönlichkeitsentwicklung, und diese wird auf diese Art und Weise beeinträchtigt.

Ich denke, dass beim Tragen eines erzwungenen Outfits ein Teil der Entscheidungsfreiheit genommen wird. Mädchen müssen Röcke tragen und Jungs Hosen. Das ist eine, meiner Meinung nach, ziemlich konservative Einstellung für eine moderne Gesellschaft.

<https://www.magazin-schule.de/magazin/warum-ich-keine-schuluniform-tragen-moechte/>, 6.11.2018

2B LESEVERSTEHEN

SCHÜLERBLATT

NUMMER:

Warum ich keine Schuluniform tragen möchte

Sind die Aussagen richtig (r) oder falsch (f)? Kreuzen Sie an.

		r	f
1.	Die Wirkung der Schuluniform auf die Beseitigung schulischer Spannungen, ist ein längst diskutiertes Problem.		
2.	Laut einer Studie aus Münster war die große Mehrheit der Befragten für die Schuluniform.		
3.	Aus der Studie ergab sich, dass das Outfit in der Schule keine Rolle mehr spielt.		
4.	Alle Befürworter sagten, dass die Schuluniform das Gemeinschaftsgefühl erweckt.		
5.	Schuluniformen können in der Familie vererbt werden.		
6.	In uniformierten Schulklassen erlebt man weniger Demütigung.		
7.	Nach dem Kritiker/der Kritikerin mit Auslandserfahrungen sind soziale Unterschiede trotz einheitlicher Kleidung sichtbar.		
8.	Er/Sie konnte die Klassenkameraden anfangs schwieriger einschätzen.		
9.	Schuluniformen tragen aus Sicht des Kritikers/der Kritikerin positiv zur Entwicklung der Persönlichkeit bei.		
10.	Er/ Sie betrachtet die Einschränkung der Wahlfreiheit in Kleidungsfragen an der Schule kritisch.		

Bewertung: Für jede richtige Antwort je 1 Punkt. Max. 10 Punkte.

2B TEST

SCHÜLERBLATT

TEXT

Zeit: 20 Minuten

Seite: 1

Im Text wurden an mehreren Stellen (1 – 30) Wörter ausgelassen. Lesen Sie den Text und wählen Sie für diese Stelle das richtige Wort (A) – (D), das in den Text passt. Es gibt jeweils nur **eine** richtige Antwort.

Kreuzen Sie die richtige Auswahlmöglichkeit an.

Beispiel:

00	(A)	X	von	(B)		mit	(C)		seit	(D)		ab
----	-----	---	-----	-----	--	-----	-----	--	------	-----	--	----

Zwillinge: Zusammen weniger allein?

Entwickeln sich Zwillinge besser, wenn sie unterschiedliche Klassen besuchen oder ist eine Trennung gar nicht notwendig?

In **01** vergangenen drei Jahren waren Tim und Nils zusammen in einer Kindergartengruppe. Doch wie würde es in der Grundschule **02**? Sollten wir die beiden in eine Klasse geben? Oder lieber in zwei **03** Klassen oder sogar Schulen schicken?

Eine schwierige Entscheidung für Zwillingeltern. Zunächst holten wir die Meinung der Erzieherinnen ein: Ist es wichtig, dass sie **04** mehr nur als „die Zwillinge“ wahrgenommen werden, **05** als Tim und Nils? Die Meinung der Pädagoginnen war nicht ganz eindeutig. Aber die Tendenz **06** in die Richtung: Vielleicht täte den Zwillingen eine Trennung gut. Wir selbst neigten jedoch eher **07**, die Kinder **08**.

Warum? Weil wir das Gefühl hatten, dass dieser Schritt für die beiden noch zu früh wäre. Auch für uns Eltern **09** eine Trennung schwierig sein. Lehrergespräche, Elternabende, Schulfeste – all dies **10** wir doppelt besuchen. Doch eine endgültige Entscheidung hatten wir **11** nicht getroffen.

Als Nächstes informierten wir uns, welche Schulen es in der Umgebung **12**. Wir besuchten eine Montessori-Schule, die zwar interessant, aber für Erstklässler **13** zu weit von zu Hause entfernt war. Warum sollen wir die Kinder nicht in die nahe **14** ganz normale Grundschule geben? Dort gibt es Regelklassen, die bis mittags unterrichtet werden. Besonders **15** fanden wir, dass man an der Schule schon drei Jahre lang Erfahrung mit einer Ganztagsklasse gesammelt hatte.

Die Ganztagsklasse bietet **16** Vorteile: Nach dem Unterrichtschluss um 15.30 Uhr **17** keine Hausaufgaben mehr folgen. Und nachmittags würde kein Kernunterricht mehr **18**. Und der größte Pluspunkt: Mehr Zeit für den Unterrichtsstoff. Und auch für uns Eltern ist die Ganztagsbetreuung wichtig: Wir sind beide selbstständig und so können wir auch **19** wie bisher arbeiten. Wir entschieden, die Jungs in die Ganztagsklasse zu geben.

Sie freuten sich – und endlich ging die Schule **20**. Zunächst **21** die Zwillinge noch **22**, nach einer Woche wurde die ganze Klasse von der Lehrerin **23**. Das hat den beiden sehr gutgetan. Jetzt waren Tim und Nils in der Schule nicht mehr in der Verantwortung, sich **24** jederzeit zu helfen. Klar, dass sie sich **25**. Aber diese kleine Trennung fördert ihre **26** Stärken. Auch wir versuchen, den Jungs nun noch mehr „Individualzeit“ zu geben. Meine Frau und ich unternehmen immer wieder allein etwas mit einem Zwilling. So können wir uns ganz individuell **27** Tim und Nils einlassen und nach **28** Wünschen die Zeit gestalten.

Unser Rat an alle Zwillingeltern: Sprechen Sie vor der Einschulung mit den Erziehern. Schauen Sie sich verschiedene Schulen und **29** Konzepte an. Am Ende sollten Sie aber auf Ihr Bauchgefühl hören, **30** niemand kennt Ihre Kinder so gut wie Sie!

<https://www.magazin-schule.de/magazin/zwillinge-zusammen-weniger-allein/>, 11.11.2018

2B TEST

SCHÜLERBLATT

NUMMER:

Zeit: 20 Minuten

Seite: 2

Beispiel:

00	(A)		(B)		(C)		(D)	
	X	von		mit		seit		ab

Zwillinge: Zusammen weniger allein?

Kreuzen Sie die richtige Auswahlmöglichkeit an.

	(A)	(B)	(C)	(D)
01	der	den	des	die
02	wurden	würden	werden	worden
03	verschiedener	verschiedenen	verschiedenem	verschiedene
04	nicht	nichts	niemand	keine
05	sondern	aber	denn	dennoch
06	geht	ging	ginge	gehe
07	daran	dazu	darauf	darin
08	zusammenlassen	zusammengelassen	zusammen lassen	zusammenzulassen
09	wäre	würde	hätte	werden
10	müssten	müssen	mussten	müsse
11	schon	bereits	nur	noch
12	sind	gaben	gibt	waren
13	sehr	so	mehr	viel
14	vorgelegene	gelegene	angelegene	abgelegene
15	gespannt	spannender	gespannter	spannend
16	einige	einzig	einstige	einerlei
17	haben	wollen	sollen	wissen
18	befinden	vorfinden	stattfinden	einfinden
19	dahin	daraufhin	immerhin	weiterhin
20	los	aus	nach	ein
21	saßen	setzten	sitzen	setzen
22	zueinander	umeinander	nebeneinander	füreinander
23	vorgesetzt	umgesetzt	abgesetzt	eingesetzt
24	gegenseinander	gegenseitig	gegenläufig	gegensätzlich
25	gewöhnen erst an die neue Situation mussten	mussten erst an die neue Situation gewöhnen	erst gewöhnen musste an die neue Situation	an die neue Situation erst gewöhnen mussten
26	jeweiligen	jeweilige	jeweiliger	jeweiligem
27	zu	an	auf	in
28	seinen	seiner	ihrer	ihren
29	dessen	deren	denen	den
30	weil	da	denn	dennoch

2B TEST

LEHRERBLATT

LÖSUNG

Zeit: 20 Minuten

Zwillinge: Zusammen weniger allein?

Entwickeln sich Zwillinge besser, wenn sie unterschiedliche Klassen besuchen oder ist eine Trennung gar nicht notwendig?

In **01** den vergangenen drei Jahren waren Tim und Nils zusammen in einer Kindergartengruppe. Doch wie würde es in der Grundschule **02** werden? Sollten wir die beiden in eine Klasse geben?

Oder lieber in zwei **03** verschiedene Klassen oder sogar Schulen schicken?

Eine schwierige Entscheidung für Zwillingse Eltern. Zunächst holten wir die Meinung der Erzieherinnen ein: Ist es wichtig, dass sie **04** nicht mehr nur als „die Zwillinge“ wahrgenommen werden, **05** sondern als Tim und Nils? Die Meinung der Pädagoginnen war nicht ganz eindeutig. Aber die Tendenz **06** ging in die Richtung: Vielleicht täte den Zwillingen eine Trennung gut. Wir selbst neigten jedoch eher **07** dazu, die Kinder **08** zusammenzulassen.

Warum? Weil wir das Gefühl hatten, dass dieser Schritt für die beiden noch zu früh wäre. Auch für uns Eltern **09** würde eine Trennung schwierig sein. Lehrergespräche, Elternabende, Schulfeste – all dies **10** müssten wir doppelt besuchen. Doch eine endgültige Entscheidung hatten wir **11** noch nicht getroffen.

Als Nächstes informierten wir uns, welche Schulen es in der Umgebung **12** gibt. Wir besuchten eine Montessori-Schule, die zwar interessant, aber für Erstklässler **13** viel zu weit von zu Hause entfernt war. Warum sollen wir die Kinder nicht in die nahe **14** gelegene ganz normale Grundschule geben? Dort gibt es Regelklassen, die bis mittags unterrichtet werden. Besonders **15** spannend fanden wir, dass man an der Schule schon drei Jahre lang Erfahrung mit einer Ganztagsklasse gesammelt hatte.

Die Ganztagsklasse bietet **16** einige Vorteile: Nach dem Unterrichtschluss um 15.30 Uhr **17** sollen keine Hausaufgaben mehr folgen. Und nachmittags würde kein Kernunterricht mehr **18** stattfinden. Und der größte Pluspunkt: Mehr Zeit für den Unterrichtsstoff. Und auch für uns Eltern ist die Ganztagsbetreuung wichtig: Wir sind beide selbstständig und so können wir auch **19** weiterhin wie bisher arbeiten. Wir entschieden, die Jungs in die Ganztagsklasse zu geben.

Sie freuten sich – und endlich ging die Schule **20** los. Zunächst **21** saßen die Zwillinge noch **22** nebeneinander, nach einer Woche wurde die ganze Klasse von der Lehrerin **23** umgesetzt. Das hat den beiden sehr gutgetan. Jetzt waren Tim und Nils in der Schule nicht mehr in der Verantwortung, sich **24** gegenseitig jederzeit zu helfen. Klar, dass sie sich **25** an die neue Situation erst gewöhnen mussten. Aber diese kleine Trennung fördert ihre **26** jeweiligen Stärken. Auch wir versuchen, den Jungs nun noch mehr „Individualzeit“ zu geben. Meine Frau und ich unternehmen immer wieder allein etwas mit einem Zwilling. So können wir uns ganz individuell **27** auf Tim und Nils einlassen und nach **28** ihren Wünschen die Zeit gestalten.

Unser Rat an alle Zwillingse Eltern: Sprechen Sie vor der Einschulung mit den Erziehern. Schauen Sie sich verschiedene Schulen und **29** deren Konzepte an. Am Ende sollten Sie aber auf Ihr Bauchgefühl hören, **30** denn niemand kennt Ihre Kinder so gut wie Sie!

<https://www.magazin-schule.de/magazin/zwillinge-zusammen-weniger-allein/>, 11.11.2018

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
B	C	D	A	A	B	B	D	B	A	D	C	D	B	D	A	C	C	D	A	A	C	B	B	D	A	C	D	B	C

A. Bild/Bildgeschichte/Foto - Wertung: max. 25 Punkte

Vorbereitungszeit: **2 Minuten**

Zeit für die Bildbeschreibung: **5 – 8 Min.**

Die Schüler haben **2 Minuten** Zeit, um sich das Bild/Foto anzusehen. Sie beschreiben das Bild/Foto oder erzählen eine Geschichte zu dem Bild/zu den Bildern. Die Jurymitglieder stellen Ergänzungsfragen. Dies gilt für alle Kategorien. Im Rahmen einer Kategorie erhält jeder Schüler dasselbe Bild, damit jeder Schüler dieselbe Aufgabe mit den gleichen Fragen und Themen bekommt. Nach dieser Disziplin darf der Schüler den Raum nicht verlassen, er setzt sich hinten in den Prüfungsraum.

Bei dem mündlichen Ausdruck – bei „Bildbeschreibung“ - werden bewertet:

Wortschatz	5 Punkte	Gesprächsfähigkeit	5 Punkte
Grammatik	5 Punkte	Kreativität und Argumentation	5 Punkte
Inhaltliche Angemessenheit	5 Punkte		

B. Freie Rede – Wertung: max. 25 Punkte

Vorbereitungszeit: **2 Minuten**

Zeit für die „Freie Rede“: **5 Min.**

Die Jury zieht unter 13 vorgeschlagenen Themen, die jeweils auf einem Los stehen, 2-3 Themen. Zu diesen Themen führen die Jurymitglieder ein freies Gespräch mit dem Schüler. Alle Schüler derselben Kategorie haben die gleichen Themen. Der Verlauf der Prüfung erfolgt wie bei der Bildgeschichte. Die Schüler betreten den Raum nacheinander in der ausgelosten Reihenfolge. Nach dem Gespräch setzt sich der Schüler nach hinten in den Prüfungsraum. Er darf auf keinen Fall den Raum verlassen.

Bei dem mündlichen Ausdruck – bei „Freie Rede“ – werden bewertet:

Wortschatz	5 Punkte	Gesprächsfähigkeit	5 Punkte
Grammatik	5 Punkte	Aussprache und Intonation	5 Punkte
Inhaltliche Angemessenheit	5 Punkte		

Die folgenden Behauptungen und Meinungen sollen die Schüler zur Diskussion anregen.

Der Schüler erhält einen kurzen provokativen Satz zu 2-3 Themen, zu dem er Stellung nimmt. Aufgrund dieser Äußerung führen die Jurymitglieder ein freies Gespräch mit dem Schüler. Alle Schüler derselben Kategorie haben die gleichen Themen.

Die Fragestellungen im Gespräch richten sich nach dem Alter und dem Sprachniveau der Schüler.

1. Familie (Generationsprobleme)

Ich wohne gerne mit meinen Eltern. Ein Internat wäre nichts für mich.

2. Hobby (Freizeit)

Die meisten sitzen vor dem Computer. Ich persönlich verbringe meine Freizeit ...

3. Schule (Beruf)

„Lernen ist Erfahrung. Alles andere ist einfach nur Information.“

4. Natur (Umwelt)

„Jeder will zurück zur Natur, aber keiner zu Fuß.“

5. Jugendprobleme (Freundschaften)

Ich habe viele Kameraden, aber eigentlich keine Freunde.

6. Reisen (Urlaub)

Reisen und junge Leute gehören zusammen.

7. Lesen (Lektüre)

Ich lese viel und gern, aber bin in der Minderheit in der Klasse.

8. Medien /Unterhaltung

„Schöne Menschen in großen Autos vor teuren Villen: Das Fernsehen trägt massiv zur Verfälschung der Wirklichkeit bei.“

9. Sport /Mode

Sport: Sport treiben ist in. Am beliebtesten ist immer noch Fußball.

Mode: Die Mode zu meiden, ist ebenso falsch, wie sie zu übertreiben.

10. Ernährung/Essgewohnheiten

Ich freue mich, wenn wir alle gemeinsam an einem Tisch essen! Leider ist es nur selten.

11. Stadt/Verkehr

„Von Jahr zu Jahr braucht man weniger Zeit, um über den Ozean, aber mehr Zeit, um ins Büro zu kommen.“

12. Wohnen (Wohnungsprobleme)

Mit den alten Nachbarn gab es nichts als Probleme. Wir sind froh, dass sie umgezogen sind.

13. Gesundheit (Unser Körper)

Zum Glück bin ich vollkommen gesund, aber ich habe Mitschüler, die ernste Probleme haben.

2B

BILD

